

HeidenheimRatgeber *GESUNDHEIT* 3www.buendnis-depression.de*Top-Thema*

„Lass es nicht so weit kommen“

Das Heidenheimer Bündnis gegen Depression e.V. bemüht sich um Aufklärung und Hilfe für Erkrankte



Der Selbstmord von Fußball-Nationaltorwart Robert Enke hat die Volkskrankheit Depression im vergangenen Herbst für zwei Wochen zum Gesprächsthema Nummer eins in Deutschland gemacht. Das Heidenheimer Bündnis gegen Depression bemüht sich bereits seit März 2008 erfolgreich, die Krankheit zu enttabuisieren und die Situation Erkrankter zu verbessern.

Der gemeinnützige Verein kümmert sich um die Fortbildung von Ärzten, organisiert die Schulung von Multiplikatoren wie Pflegekräften, Seelsorgern, Betriebsräten und Lehrern, betreibt mit öffentlichen Veranstaltungen Aufklärungsarbeit und begleitet Betroffene und Angehörige. Wir haben uns mit dem Vorsitzenden Kurt Wehrmeister unterhalten.

Die „Wiege“ des Heidenheimer Vereins, der als regionales Bündnis des bundesweiten Dachverbands „Deutsches Bündnis gegen Depression“ ins Leben gerufen wurde, stand in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie beim Psychiatrie-Arbeitskreis des Landkreises Heidenheim. Den Vorstand bilden kompetente Leute: Neben dem evange-

lischen Pfarrer im Ruhestand, Stadt- und Kreisrat Kurt Wehrmeister sitzen die Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Heidenheim, Dr. Silvia Streitl-Proske, der Leiter des Fachbereichs Gesundheit beim Landratsamt Heidenheim, Medizinalrat Christoph Bauer, und der Vorsitzende der Kreisärzteschaft Heidenheim, Dr. Christoph Ströhle, im Gre-

mium. Die Schirmherrschaft haben Landrat Hermann Mader und Gabriele Rogowski, die Ehefrau von Ehrenbürger Michael Rogowski, übernommen. Mit im Boot sind seit der Auftaktveranstaltung am 8. März 2008 im Konzerthaus auch die Krankenkassen und die Kirchen, Arbeiterwohlfahrt, Lebenshilfe, Reha Verein und viele mehr.

Ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit liegt in der Schulung von Personen, die es besonders häufig mit an Depressionen erkrankten Menschen zu tun haben wie Pflegekräfte, Seelsorger, Lehrer, Personal- und Betriebsräte. „Von der Landfrau bis zum Hochschullehrer“, umreißt Kurt Wehrmeister das breite Spektrum. „Tolle Schulungen“ habe man bereits mit dem Sozialdienst der AOK, mit der man ein „ausgesprochen gutes Verhältnis“ pflege, und mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der Landkreisverwaltung Heidenheim veranstaltet, „schwierig“ sei es an Schulen und in Betrieben. Kurt Wehrmeister erzählt von einem Lehrer, der sich in seinem Kollegium als einziger von mehreren Betroffenen „geoutet“ hat. „Und auch in den Betrieben möchte keiner aus Sorge um seinen Arbeitsplatz als Betroffener dastehen“, schildert Wehrmeister.



Das Heidenheimer Bündnis gegen Depression bemüht sich bereits seit März 2008 erfolgreich, die Krankheit zu enttabuisieren und die Situation Erkrankter zu verbessern; Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins ist Kurt Wehrmeister.

Flagge zeigt das Bündnis aber auch in der Öffentlichkeit – mit Vorträgen, Kinospots, Plakaten oder auch Medienbeiträgen. Im Rahmen der „72-Stunden-Aktion“ des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hat die Deutsche Pfadfinderschaft Heidenheim – Stamm St. Maria unter dem Titel „Lass es nicht so weit kommen“ in 72 Stunden einen beeindruckenden Film zum Thema „Depressionen“ aus der Sicht junger Leute gedreht. „Viele Leute heulten bei der Vorführung“, erinnert sich Kurt Wehrmeister bewegt. Der Film war bereits an einer Reihe von Schulen zu sehen.

Trotz aller Erfolge wird das Heidenheimer Bündnis gegen Depression seine Arbeit Anfang April 2011 beenden. „Das Bündnis war – wie alle solchen regionalen Bündnisse – von vornherein auf

Zeit angelegt“, erläutert Kurt Wehrmeister, „die lokale Kampagne im Rahmen des Bündnisses gegen Depression läuft lediglich über drei Jahre“. Um eine gewisse Nachhaltigkeit der Vereinsarbeit zu gewährleisten, werden die Multiplikatorenschulungen allerdings auch danach fortgeführt.

Interview: Frank Bühl



Heidenheimer Bündnis gegen Depression e.V.



Kurt Wehrmeister, 1. Vors.
Hölderlinstr. 49
89522 Heidenheim
Tel. 07321/951219
kurt.wehrmeister@t-online.de

Karl-Heinz Kocka,
Koordinator
Heckentalstr. 28
89518 Heidenheim
Tel. 07321/940783
karl-heinz.kocka@t-online.de

www.buendnis-depression.de

Volkskrankheit DEPRESSION

Nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO liegt die Depression vor allen anderen körperlichen und psychiatrischen Volkskrankheiten. Etwa 5 Prozent der Bevölkerung leiden an einer behandlungsbedürftigen Depression, etwa 15 Prozent der an einer schweren Depression leidenden Menschen versterben durch Suizid. 90 Prozent der jährlich etwa 9500 Selbsttötungen in Deutschland (weltweit sind es rund eine Million) stehen in Zusammenhang mit einer psychischen Erkrankung, am häufigsten mit einer Depression. Würde diese rechtzeitig kompetent behandelt, könnte ein Suizid in der Regel verhindert werden.

Das Lebensrisiko, an einer Depression zu erkranken, beträgt ungefähr 20 Prozent, das heißt jeder fünfte Mensch erkrankt mindestens einmal in seinem Leben an einer behandlungsbedürftigen depressiven Episode. Von den etwa 4 Millionen Betroffenen in Deutschland sind lediglich 60 bis 70 Prozent in hausärztlicher Behandlung, nur 30-35 Prozent werden korrekt diagnostiziert, nur etwa 10 Prozent erhalten schließlich eine angemessene Therapie.

Selbsthilfegruppen in Heidenheim:

14tägig am Donnerstag um 19.00 Uhr
in der AOK, Wilhelmstr. 114
Kontakt: Ernst Seeger, Tel. 07321/946873

14tägig am Donnerstag um 19.30 Uhr
in der Waldkirche, Hölderlinstr. 50
Kontakt: Kurt Wehrmeister, Tel. 07321/951219

Selbsthilfegruppen in Giengen:

14tägig am Dienstag um 19.30 Uhr
über der Engel-Apotheke, Heidenheimer Str. 49
Kontakt: Rose Schmissrauter, Tel. 07322/5671